

MYKENISCH *qi-si-po = ξίφος

Zwischen die unter dem Sigel Ta zusammengefassten pylischen Gerätetafeln¹ hat E. L. Bennett auch die Tafel Nr. 716² eingereiht; sie fällt ziemlich aus dem Rahmen der anderen Ta-Urkunden heraus³ und bietet im einzelnen noch manche Rätsel⁴; aber eine Gleichung springt dem Betrachter gewissermassen in die Augen: In der 2. Zeile steht die Form *qi-si-pe-e*, gefolgt von einem —sonst nicht vorkommenden⁵— Ideogramm, das wie ein Messer aussieht, und dem Zahlzeichen für 2; kein Zweifel, dass sich hinter dieser Form der Dual ξίφε(ι)ε verbirgt.

Aber so evident die Gleichung ist, so seltsam ist die Schreibung; Ventris und Chadwick⁶ nennen sie *surprising and unparalleled*.

Wir kennen jetzt schon für eine ganze Reihe von Wörtern, die ein ξ enthalten, ihre mykenische Wiedergabe; sie ist durchaus konsequent:

¹ Vgl. M. Ventris, *Eranos* LIII, 1955, S. 109-24; M. Ventris-J. Chadwick, *Documents in Mycenaean Greek*, 1956 (hier abgekürzt: *Docs.*), S. 332-46; M. Doria, *Interpretazioni di testi micenei (Le tavolette della classe Ta di Pilo)*, 1956; L. R. Palmer, *Minos* V, 1957, S. 58-92.

² Ausführliche Behandlung unter weitgehender Heranziehung des archäologischen Materials: *Docs.* S. 346-8. Dazu jetzt noch L. R. Palmer, *Gnom.* XXIX, 1957, S. 577.

³ Deshalb hat wohl auch J. Chadwick, *Etudes Mycéniennes*, 1956, S. 84 das Sigel Sh vorgeschlagen.

⁴ Die Gleichung *pa-sa-ro* πάσσαλος (hier Dual auf -ω) liegt nahe (*Docs.* S. 80; Chadwick a.O.); sie beweist den Wandel *-kī-> -s-* (σσ) schon für das Myk. Zur Auseinandersetzung mit H. Mühlestein (*Mus. Helv.* XII, 1955, S. 119-31), der *-kī-> -z-* (ζ) für möglich hält, vgl. Chadwick a.O. S. 85. Analog zu *pa-sa-ro*: **wa-na-sa* (in Ableitungen bzw. flektiert: PY Ta711, Fr1215, 1219, 1221, 1222, 1227, 1228, 1235, 1245?; vgl. L. R. Palmer, *Minos* V, 1957, S. 91 f.) *ράνασσα* mit *-kī-> -σα-*; die Ableitung von **wa-na-sa* *ράνασσα* aus *-kī-*, die Chadwick a.O. ebenfalls für möglich, allerdings nicht für wahrscheinlich hält, scheidet aus: *-kī-* vor Vokal ergibt *-ks-* (-ξ-), vgl. *a-ka-sa-no* KN As650,3 'Αλξάνωρ < **alk-ti-ānōr* (Vf., *Beiträge zur Namenforschung* VIII, 1957, S. 274, 28).

⁵ Das in den KN Ra-Tafeln in Verbindung mit *pa-ka-na* *φάσγανα* gebrauchte Schwertideogramm sieht anders aus.

⁶ *Docs.*, S. 348.

- ka-sa-* für ξα- in *ka-sa-to* Ξάνθος An39.6; Jn320.5: vgl. *Docs.* S. 181.
- ke-se-* für ξε- in *ke-se-nu-wo* Ξένων bzw. Ξένων Cn286.1; *ke-se-nu-wi-ja* Ξένια KN Ld573.b; *ke-se-ni-wi-jo* Ξένιος Fr1231 (dazu *ke-se-ne-[we-ja]* KN Ld649.b; *?ke-se]-nu-wi-jo* KN X651); vgl. Furumark, *Eranos* LII, 1954, S. 44; *Docs.* S. 318, 397.
- ki-si-* für -ξι- in *de-ki-si-wo* Δέξιφος Cn254.4¹; der fem. Volks- bzw. Berufsname *ki-si-wi-ja* Aa 770 bzw. *-ja-o* Ad 675 (vgl. *ki-si-wi-[* KN VI51.1; *ki-si-wi-je-ja* KN X98+196; *o-pi ki-si-wi-[* KN X570.b) ist vorläufig nicht deutbar².
- ko-so-* für ξο- in *ko-so-u-to* Ξοῦθος Jn389.13 (PN), KN Ch900 (Tiername); *Docs.* 420, 427.—Inlautend in *to-ko-so-wo-ko* τοξοφοροί An207+360.10; *to-ko-so-ta* Τοξότας KN X7624; *Docs.* 183, 410.
- ku-su-* für ξυ- in *ku-su* ξύν KN L698, *ku-su-pa* ξύπαν KN Fh367, *ku-su-pa-ta* ξύπαντα KN D1 699, *ku-su-to-ro-qa* ξυντροπά z. B. Ec411.1; vgl. L. R. Palmer, *Gnom.* XXVI, 1954, S. 67; *Docs.* S. 399 (: *xunstrophā*)³. Fraglich *ku-su-ro* ξύλον KN X367; Furumark a. O. S. 59.

Wie für ξανθός, ξένος, τόξον⁴ usw. die Lautfolge *ks* gegenüber gelegentlichem σχ in der klassischen Epoche (vgl. att. Σχανθος⁵, Σχενο-, τσοχο-⁶) jetzt erneut als ursprünglich bewiesen ist, so dürfte nun auch für ξίφος, das in der Form σίφος für das Dorische und Aiolische bezeugt ist, der *s*-Laut als *zweiter* Bestandteil der anlautenden Konsonanz gesichert sein.

In Anbetracht von späterem ξίφος erwartet man allerdings ein

¹ Das durch die idg. Parallelen geforderte *r* ist jetzt belegt!

² Die Lesung *Xīai* (*Docs.*, S. 148) ist m. E. unmöglich.

³ Zur Schreibung *qa* statt *pa*₂ und zu dem Wort für «Summe» o. ä. vgl. Vf., *IF* LXIII, 1958, S. 113-38.

⁴ Die Bezeugung von τόξον bereits in myk. Zeit lässt wieder an der Herleitung des Wortes aus dem Iran. (E. Benveniste, *Mél. Boisacq* I, 1937, S. 37; ihm folgd. J. B. Hofmann, *EtWbGr.* s. v.) zweifeln. Versuch einer Ableitung aus dem «Pelasgischen»: A. J. Van Windekens, *Orbis* IV, 1955, S. 532-5. Für die alte Gleichung griech. τόξον — lat. *taxus* zuletzt wieder P. Thieme, *Die Heimat der idg. Gemeinsprache, Abh. Ak. Mainz* 1953, Nr. 11, S. 16; nicht völlig ausgeschlossen wäre m.E. auch Urverwandtschaft zwischen τόξον und iran. *taxša*.

⁵ Zur evtl. Zugehörigkeit von Σχάμανθος vgl. Vf., *Würzb. Jb.* IV, 1949, 50 S. 201 f.; P. Kretschmer, *Gl.* XXXII, 1953, S. 189.

⁶ Vgl. E. Schwyzer, *Griech. Gramm.* I S. 211, 266, 329; Kretschmer a.O. S. 187-9; F. Specht, *KZ* LXVI, 1939, S. 199 ff.

myk. **ki-si-po*; umgekehrt ergibt eine myk. Konsonanz mit Labiovelar an erster Stelle, so wie sie in *qi-si-pe-e* vorliegt, normalerweise im späteren Griechisch eine Konsonanz mit *p*-Laut an erster Stelle:

qa-sa- für *φα-* in *qa-sa-ro-we* Παλλόφενς (ON) KN Db1329 (von *φάλλος*: ὄλη Hesych: Ventris, *Docs.* S. 146); hierher vielleicht auch *qa-sa-re-wo*¹ Παλλήφος Sa755 (Gen. zu PN Παλλεύς²).

qa-ra für *πρα-*, *φρα-* in *qa-ra-i-so* Πραϊσός KN V466 (V. Georgiev in *Docs.* S. 146); vgl. auf der eteokret. Inschr. IC III, VI Nr. 2 (S. 139 f.) Guarducci in *Z.* 2: φραισοι, *Z.* 6: φραισωνα³.

qi-ri- für *πρι-* in *qi-ri-ja-to* πρίατο (<**q^hri-*) KN B822, X1037.2; *Docs.* S. 407; für *βρι-* in *qi-ri-ta-ko* Βρίδαρχος (?) Cn655.11; vgl. Βριδαγόρας, Βριδώ (<**g^hri-*).

qi-si- für *φι-* in *qi-si-ja-ko* Ψίαρχος, -αρχος (??) Jn706.6; vgl. *φιάζω* «spiele», *φιά* Hesych (?). *qi-si-ta* KN Dv1264 ist vorerst nicht deutbar.

-qo-ro- für *-βρο-* in *mo-ro-qo-ro* Μόλοβρος⁴ (?) Ea800; *Docs.* S. 240.

-qo-so- für *-φο-* in *mo-qo-so* Μόφος KN X1497; Sa774; vgl. Chadwick, *Trans. Phil. Soc.* 1954, S. 5, 1; *Docs.*, S. 421. *wo-no-qo-so* Φοίνοφ KN Ch897, Ch1015 (mit unregelm. Schreibung des auslautenden *-ς*; *Docs.*, S. 46⁵). Hierher gehören indirekt dann auch die anderen auf *-oqo* (<**-oq^h-*) auslautenden myk. PN, bei denen das Nom. *-ς* nicht geschrieben wird: *ai-ti-jo-qo* Αϊθίοφ, *po-ki-ro-qo* Ποικίλοφ usw.

Man erwartet also für *qi-si-pe-e* eine spätere Form **φίφεε*. Man wird annehmen müssen, dass die labiale Aspirata *-bh-* dissimilierend

¹ E. L. Bennett, *The Pylos Tablets*, 1955, S. 184 u. 216: *-re-o*; *Docs.* S. 373: *-re-o*; die Nachzeichnung bei Bennett S. 90 zeigt, dass in Entsprechung zu dem ersten Zeichen des folgenden Wortes (*wo-ka*) *-re-wo* möglich ist.

² Die Deutung Βασσαρεύς (*Docs.* S. 422) überzeugt nicht; nach Hofmann s. v. liegt diesem Beinamen des Dionysos ein späteres (afro-iber.?). Fremdwort βασσάρα zugrunde; vgl. auch H. Frisk, *Gr. et. Wb.* s. v. (mit Lit.).

³ Zum Namen vgl. Kretschmer, *Gl.* XXVIII, 1940, S. 110; XXXI, 1951, S. 1 f.: Πρα-ισός gebildet wie Ἀμν-ισός (*a-mi-ni-so* KN Fp1) und Τυλ-ισός (*tu-ri-so* KN C59). Dann gehört sprachlich hierher vielleicht auch der andere kret. ON *qa-ra* KN L473 (mit Ethnikon *qa-ra-jo* KN Ga423).

⁴ Also zweites Bestandteil des Wortes: **g^her-* (vgl. βορά, βιβρώσχω)?

⁵ Der Erklärung von S. Luria, *Minos* V, 1957, S. 50: φοίνοφος (φοίνος+ὄφον) widerspricht die etym. Herleitung von ὄφον (<**-bhs-*); vgl. Hofmann s. v. φῶ.

gewirkt und den Verlust des labialen Elements in dem ursprünglich labiovelaren Anlaut des Wortes veranlasst hat. Mit der Annahme dieses labiovelaren Anlauts verliert auch die von Brugmann¹ vorgeschlagene (idg.) Ableitung des Wortes von *kes- «schneiden»² jede Wahrscheinlichkeit.

So scheint sich die andere, heute ziemlich allgemein akzeptierte Möglichkeit einer herkunftsmässigen Erklärung von ξίφος zu empfehlen: ξίφος sei orientalisches Lehnwort³ und zwar herzuleiten aus ägypt. *sēfet*.

Nun haben wir zwar, wie die Linear B-Tafeln beweisen und wie schliesslich auf Grund des Handelsverkehrs im 2. Jt. nicht anders zu erwarten war, durchaus mit semit. und ägypt. Lehnwörtern bereits im myk. Griechisch zu rechnen⁴: sem. Herkunft sind *ku-ru-so* χρυσός⁵, *ki-to* χιτών (mit Ableitungen; *Docs.* S. 318 f.)⁶, *ku-pa-ro* κύπαιρος⁷, *ku-mi-no* κύμινον und *sa-sa-ma* σήσαμον (MY Ge602; vgl. *Docs.* S. 227). Wahrscheinlich ägypt. ist *e-re-pa* ἔλεφας (*e-re-pa-te* ἔλεφάντει, *e-re-pa-te-jo* ἔλεφάντειος; *Docs.* S. 346). Aus Kleinasien stammen *ku-wa-no* κύανος Ta642 (dazu *ku-wa-ni-jo* κυάνεος Ta 714; *Docs.* S. 239, 399), gehörig zu heth. *kuwana-* «Kupfer, Kupferblau, Schmuckstein» (*kuwaliu-* «dunkel, blau») ⁸, **su-ko* σῦκον (vgl. *o-pi-su-ko-ge* ὀπίσουκοί τε Jn829.2)⁹; *wo-no-* φοῖνο- (in *wo-no-jo-so* φοῖνοψ; s. S. 57.¹⁰).

¹ Vgl. auch Kretschmer, *KZ.* XXXI, 1892, S. 414; schon von Boisacq s. v. und Walde-Pokorny I S. 449 wegen formaler Schwierigkeiten abgelehnt.

² Zu den Ableitungen von dieser Wz. zuletzt E. Fraenkel, *Gl.* XXXII, 1953, S. 24 f.

³ Spiegelberg, *KZ* XLI, 1907, S. 127 ff.; J. Huber, *Comm. Aenipont.* IX, 1921, S. 34; Schwyzer, *Gr. Gr.* I S. 62, 152; Boisacq und Hofmann s. v.; T. B. L. Webster, *Minos* IV, 1956, S. 104, 2. Hinweis auf ägypt. *hepeš* in *Docs.* S. 348; doch scheint mir eine Umformung von *hepeš* (ebenso wie von *sēfet*) zu myk. **qi-si-po* nicht möglich.

⁴ Vgl. die vorläufigen Bemerkungen von Chadwick, *Trans. Phil. Soc.* 1954, S. 15.

⁵ Vgl. H. Mühlestein, *Et. Myc.* S. 93-7, bes. 95, 4.

⁶ A. Debrunner, *RV.* IV 2, 517.

⁷ *Docs.* S. 132 f.; dazu Hofmann s. v.

⁸ Vgl. J. Friedrich, *Heth. Wb.* (1952) s. v.

⁹ Dazu H. Mühlestein, *Mus. Helv.* XII, 1955, S. 122; *Docs.* S. 219, 267, 272; Chadwick, *Et. Myc.* S. 85.

¹⁰ Unsicheres ist in dieser vorläufigen Zusammenstellung beiseite gelassen: z. B. *re-wo-* λέρων (mit Ableitungen; vgl. *Docs.* S. 346. Vielleicht doch idg.? vgl. auch Thieme a.O. S. 32-9); *po-ni-ke* φοινίχει (Dat.! Dazu Ableitungen, vgl.

Aber m. E. schliesst für ξίφος die jetzt als alt erwiesene Anlautkonsonanz die Möglichkeit einer Verbindung mit ägypt. *sēfet* aus; denn diese Vermutung wäre ja bestenfalls unter der Voraussetzung möglich, dass in der wechselnden Schreibung σκ-/ξίφος im späteren Griechisch sich zwei verschiedene Versuche spiegeln, die im Griechischen unbekannte Lautqualität des fremden *s*-Anlautes mit eigenen graphischen Mitteln wiederzugeben.

So bliebe denn das Ergebnis unserer Untersuchung ziemlich negativ, wenn nicht B. Cop kürzlich auf die Möglichkeit einer idg. Erklärung von ξίφος hingewiesen hätte¹. Die myk. Vorstufe des späteren ξίφος konnte Cop freilich noch nicht kennen; umso erfreulicher ist es, dass —*mutatis mutandis*— seine Deutung vielleicht auch mit der myk. Wortform zu vereinigen ist. Des Unklaren bleibt allerdings noch reichlich viel.

Cop stellt griech. ξίφος zu osset. *äxsirf* (digor), *äxsirf* (iron) «Sichel», das er auf ein idg. **qsiph-ró-s* «scharf, schneidend» zurückführt; neben diesem idg. Adjektiv stehe ein anderes **qsibho/-ā* «schneidend», auf das eben griech. ξίφος und ξίφη (ξίφαι· τὰ ἐν ταῖς βυκάναις δρέπανα [!] ἢ σιδήρια Hesych) zurückzuführen seien.

Dazu ist u. a. zu bemerken, dass die osset. Lautfolge *-rf-* ebenso gut auch auf *-bhr-* und osset. *äxs-* z. B. auch auf *q^ss-* zurückgehen kann, sodass also dem osset. Wort auch die Grundform **q^ssibh-(ro-)* zugrunde liegen könnte, also eben die Form, die genau dem entspräche, was man auf Grund des myk. Wortes als Ausgangspunkt für ξίφος erwarten möchte.

Problematisch allerdings bleibt, ob mit Cop jede Verbindung der dem osset. und griech. Wort evtl. vorausliegenden Wz. **q^ssibh-* mit ar. **kšvibh-/kšvip-* (Schwundstufe zu idg. **qsueibh-/p-*) a limine abzulehnen ist: vgl. ai. *kšipāti* «wirft, schleudert» (dissim. aus **kšvip- <*qsuip-*), *kšepa-* «Wurf» (<**kšvepa-* <idg. **qsuoipo-*), *kšiprá-* (<**kšvipra-* <**qsuipro-*) «schnell»; aw. *xšvaēwa-* (<**qsuoibho-*)

Docs. S. 135 f.; Hofmann s. v.), *po-pu-re-ja* πορφύραι. Für manches ungriechisch wirkende Wort kann Herkunft aus dem vorgriechischen Substrat oder aus fremdem Bereich angenommen werden: *se-ri-no* σέλινον, *ri-no* λίνον, *pu-ko-so* πύθος (?), *ma-ra-tu-wo* μάραθρον (μαραθ[ρ]ον), *ku-te-so* κύτισος. Für *ka-ti* (Tn996.3; eine Art Krug: Ideogr. 206), vielleicht zu *κάδος* (*Docs.* S. 396: zu *κηδής*), ist Entlehnung aus dem Sem. (hebr. *kad*; vgl. Hofmann s. v. *κάδος*) oder kretisch-vorgriech. Herkunft (E. Peruzzi, *Minos* IV, 1956, S. 166) möglich.

¹ Griech. ξίφος «Schwert, Dolch», *KZ* LXXIV, 1956, S. 231 f.

«Schwung», *xšviwra-* (<**qsuībhro-*) «schnell»¹. Die verschiedenartigen ar. Derivate der Wz. **qsueībh-/qsueīp-* weisen auf eine Grundbedeutung: «heftige, schnelle, schwingende Bewegung»: dass eine solche Bedeutung die Verwendung der Wz. zur Bildung von Bezeichnungen für Schwert und Sichel ermöglichte, ja geradezu nahelegte, steht ausser Zweifel. Dementsprechend könnte osset. *āxsirf* «Sichel» auch an die eben genannten ar. Beispiele angereicht werden: Es wäre dann zurückzuführen auf **qsuībhro-*, in dem — ebenso wie bei ai. *kšipāti*, *kšepa-* *kšiprā-* (wir denken auch an dissim. griech. *ξίφος* statt **φίφος*) — das *u* unter dem Einfluss des benachbarten *bh* dissimilatorisch geschwunden wäre. Ob und wie es allerdings gelingt, **qsuībh-/p-* (auf das die ai. und aw. Beispiele zurückgehen und das auch dem osset. Wort zugrunde liegen kann) und **q^usībh-* (das man einerseits für griech. *ξίφος* voraussetzen möchte² und das ebenfalls der Ausgangspunkt für osset. *āxsirf* gewesen sein kann) auch phonetisch zusammenzubringen, ist eine weitere Frage, die hier nur gestellt, jedoch nicht beantwortet werden kann.

Nürnberg
Guntherstr. 12

ALFRED HEUBECK

¹ Vgl. Walde-Pokorny I S. 241, 501; Walde-Hofmann, *Lat. et. Wb.*³ I S. 357; M. Mayrhofer, *Kurzg. Wb. d. Ai.* I S. 289, 293. Zuletzt hat M. Vasmer, *Russ. et. Wb.* 23. Lfg. (1957) S. 400 den arischen Beispielen — mit Vorbehalt — ursl. *šipī* angeschlossen, für das er jedoch Verwandtschaft mit *ξίφος* unter der Voraussetzung ablehnt, dass das griech. Wort sem. Herkunft sei. Für stets gern gewährte Anregung und Hilfe auf dem Gebiet des Iran. und Ai. danke ich Prof. Dr. K. Hoffmann, Erlangen, und Prof. Dr. M. Mayrhofer, Würzburg, herzlich.

² Es wäre allerdings auch **qusībh-* möglich, dessen *qu-* dann im Myk. mit dem Labiovelarzeichen geschrieben worden wäre genau wie *-ky-* in **ekyos* ἔπος, myk. *i-go*.